



CHARLAINE
HARRIS

EIN EISKALTES
GRAB

ROMAN

dtv
DIGITAL

Ich überlegte gerade, ob es sich lohnen würde, meine kleine Werbebroschüre an Ausgrabungsstätten zu schicken, und wie Tolliver es wohl anstellen würde, an die Adressen für ein entsprechendes Mailing zu kommen. Tolliver kann wesentlich besser mit unserem Laptop umgehen als ich, einfach weil er sich mehr dafür interessiert.

Er war aber natürlich nicht mein Lakai oder so.

Er war der Erste, dem ich von meiner merkwürdigen Gabe erzählte, nachdem ich mich von den körperlichen Folgen des Blitzschlags erholt hatte. Obwohl er mir anfangs nicht geglaubt hatte, war er bereit gewesen, mich zu testen. Und noch während wir die Grenzen meiner

neuen Gabe ausloteten, war sein Glaube an mich besiegelt. Als ich meinen Highschool-Abschluss machte, hatten wir bereits einen Businessplan ausgearbeitet und legten los. Anfangs nur an den Wochenenden, denn Tolliver hatte noch eine normale Stelle, und ich jobbte in Fastfoodrestaurants. Aber nach zwei Jahren konnte er seinen Job kündigen. Seitdem waren wir gemeinsam unterwegs.

Im Moment spielte Tolliver gerade Reversi, ein Spiel, das bei *Cracker Barrel* immer auf dem Tisch steht. Er wirkte ruhig und konzentriert und nicht gerade unglücklich – aber das tat er eigentlich nie. Ich weiß, dass Tolliver eine schwere Zeit durchgemacht hat, nachdem sich

herausstellte, dass eine seiner Verehrerinnen ihn nur benutzt hatte. Auch wenn man selbst nicht verknallt ist, ja sogar, wenn einen die Person fast ein wenig abstößt – so etwas tut weh. Tolliver hat nie viel über die Sache in Memphis geredet, aber sie hat bei uns beiden Spuren hinterlassen. Ich betrachtete die Bewegungen seiner langen weißen Finger und hing meinen eigenen traurigen Gedanken nach. In den letzten Wochen hatte es Spannungen zwischen uns gegeben. Und das war meine Schuld, allein meine Schuld.

Die Kellnerin kam an unseren Tisch und fragte, ob sie uns nachschenken dürfe, wobei sie es fertigbrachte, Tolliver einen Tick mehr anzustrahlen als mich.

»Wohin fahrt ihr?«, fragte sie fröhlich.

»In die Nähe von Asheville«, erwiderte Tolliver und sah von seinem Spiel auf.

»Oh, dort ist es schön«, sagte sie, ihrem Teil der Aufgabe nachkommend, Tourismuswerbung für die Region zu machen. Er lächelte sie geistesabwesend an und beugte sich wieder über das Spiel. Sie zuckte angesichts seines gesenkten Kopfes nur mit den Schultern und trippelte davon.

»Du starrst mir noch ein Loch in den Bauch«, sagte Tolliver, ohne aufzusehen.

»Du sitzt bloß im Weg«, erwiderte ich und stützte die Ellbogen auf. Wo blieb verdammt noch mal das Essen? Ich

knüllte die Papiertüte zusammen, in der Besteck und Serviette gewesen waren.

»Tut dein Bein weh?«, fragte er. Ich habe ein schwaches rechtes Bein.

»Ja, ein bisschen.«

»Soll ich es heute Abend massieren?«

»Nein!«

Er sah auf und schaute mich mit hochgezogenen Augenbrauen an.

Natürlich wollte ich, dass er mein Bein massiert. Ich wusste nur nicht, ob es gut war. Es war möglich, dass ich etwas Falsches tat – etwas, das wir nicht tun durften.

»Ich glaube, ich halte es heute Nacht einfach nur warm«, erwiderte ich. Dann entschuldigte ich mich und ging auf die Damentoilette. Sie war bereits von einer